

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Alvaro Alonso Barba, Eines Spanischen Priesters und Hoherfahrenen Natur-Kündigers Docimasie Oder Probir- und Schmeltz-Kunst**

**Barba, Alvaro Alonso**

**Wien, 1749**

Das vier und dreyßigste Capitel

[urn:nbn:de:bsz:31-95498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95498)

daß es unverzüglich gerad auf dem Bley  
 floß falle.

Wann dieses Erz geschmolzen seyn wird/  
 so soll man es / wie schon gemeldet / ab-  
 treiben.

Man soll auch vorhin das Bley probi-  
 ren / darmit man das Erz probiren will/  
 weilen man sonst keine accurate / oder  
 gerechte Probe machen könnte / dann zuwei-  
 len halt das Bley Gold / oder Silber.

Sofern es etwas dergleichen haltete / so  
 müste man solches nothwendig von der Prob  
 abziehen.

## Das vier und dreyßigste Capitel.

Auf was Art und Weis grosse  
 Schmelzen in denen Reverberir-Defen  
 vorzunehmen / und tractiret werden  
 sollen.

**B**is zu unsern Zeiten sind diese Art-  
 Defen in unsern Ländern wenig üblich  
 gewesen / obwohlen man schon einige Er-  
 fahrung davon hatte / und man pflegete  
 darinnen nur abzutreiben. Zu probiren  
 was ich gesaget habe / ist es genug / daß  
 Agricola, welcher so weitläufig von der  
 Erz - Kunst / oder arte Metallica tractiret  
 hat /

hat / zu dem Ende keine Meldung von diesen Defen thut.

Unter denen unterschiedlichen Arten und Weise zu schmelzen / so ist die durch das Reverberir - Feuer doch die edeleste / und beste vor die Gold- und Silber- Erztz / besonders / wann sie sehr reichhaltig sind / gleichwie die schon norhin gemeldte Tacanas, Roscleres, Cochizos, und Espafados, welche sich durch den Floß auf folgende Art schmelzen lassen.

Auf das untere Boden-Blatt / davon wir im vier und zwanzigsten Capitel Num. 8. gemeldet / schlaget man noch ein Boden-Blatt von guten Gestübe / welches in zwey Theil Kohlen / und in ein Theil Thon bestehet / beyde werden wohl angefeuchtet / und geknüttet / dabey muß man Achtung geben / daß alles wohlgemischter beyammen halte.

Werfet auf einmal dieses Gestübe / so viel als zum Boden-Blatt vonnöthen seyn wird / und übersteichet es / so viel möglich / überall gleich / und in Gestalt einer zinnernen Schüssel / mit einem genugsamen / und gleichen Abhang von allen Seiten der Circumferenz in die Mitte des Boden-Blats / welches gut und fest / wie schon gelehret worden / geschlagen werden muß.

Sodann soll man die Defnung oben mit Ziegeln / oder Thon zurachen / wie auch die

die Augen/ und Mundlöcher/ doch die letzte dergestalten / daß das Feuer einige Luft haben / und der Rauch und Dampf irgends wo ausgehen könne.

Nachdem der Ofen gut zugerichtet/ und wohl ausgetrocknet / so zündet man das Feuer an/ und man traget nach und nach frisches Holz auf / aber dergestalten / daß die Menge des Holzes nicht ermann die Flammen ersticke / oder / daß das allzu wenige Holz nicht allzu geringe Hitze gebe.

Also werdet ihr trachten / dergestalten zu feuren / bis der Ofen inwendig ganz weiß werde / welches das Zeichen ist / daß er genugsam erhitzt ist.

Traget sodann das Bley auf / durch das dem Kofft gerad über stehende Mundloch / oder Fenster / allwo die Flamme in den Ofen tritt / und nachdeme das Bley geschmolzen seyn wird / so werdet ihr den sogenannten Fluß haben / welchen ihr nach Maaß des Ofens / und des Erzes / so man schmelzen will / groß / oder klein machen werdet.

Zu einem Centner reiches Erz nimmt man zwey / auch wohl zwey / und einen halben Centner Bley.

Wann nun der Ofen genugsam erhitzt / und das Bley ganz klar geschmolzen / und als ein Quecksilber aussehen / auch sich zu verzehren anfangen wird / so traget ein / oder

3

zwey

zwey Schauffeln gekörneten Schlich auf/  
 dergestalten zwar / daß der Fluß gänzlich  
 bedeckt werde / doch auch nicht allzuviel/  
 damit er sich nicht allzu sehr auffhäufele/  
 dann es ist eine geringere Unbequemlich-  
 keit / und weniger schädlich / etwas lang-  
 sam fertig werden / als das Erz gar ver-  
 brennen / gleichwie es öfters zu geschehen  
 pfleget / besonders bey denen Erzen / so  
 viele Unarten bey sich führen / rühret bald  
 und beständig den Fluß um mit dem Rühr-  
 Hacken / damit das Erz sich mit dem Bley  
 recht vermische / und fahret mit dem Feuer  
 fort / bis daß alles ins Werck gegangen/  
 welches man an denen Schlacken erkennen  
 wird / welche gleichfalls licht und klar wie  
 Wasser aussehen sollen.

Fahret also fort auf die Weis / wie das  
 erstemal das Erz aufzutragen / und rühret  
 es wiederum mit dem Rühr-Hacken um/  
 lasset dem Erz Zeit zu schmelzen / und fah-  
 ret also fort / bis alles ins Werck gangen  
 ist.



Das